

Goldberg-Haynaüer

# Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg/Schlesien · Bekanntmachungen des Heimatkreis - Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER · JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



8 29. Jahrgang  
15. Aug. 1978

Die Gröditzburg im Kreise Goldberg

Federzeichnung Fritz Fiedler 78

Karl Heinz Streckenbach

## Rückblick auf Schlesien und das kleine Dorf Pohlsdorf bei Haynau, Kreis Goldberg

Fortsetzung

Unter diesem eingebildeten und vorgegaukelten Alb litt, so erzählte man, angeblich ein Mensch, wenn der Alb ihn nachts überfiel, über die Bettdecke kroch und ihm die Luft abdrückte. Fürwahr es gab Dinge zwischen Himmel und Erde, die man verstandesmäßig nicht erfassen kann und nichts anderes alsbarer Unsinn waren. Ob man es glaubt oder nicht, solche Geschichten liefen auch in Pohlsdorf um, waren populär, geheimnisumwittert und schon deswegen des Erzählens wert und außerdem ein ständiger Anlaß darüber zu quatschen. Es gehörte eben so ganz unausschließlich zu ihrem Lebenskreis, in dem sie seit ihren Kindheitstagen standen. Kaufmann Josef Henkel, Kolonialwarenbesitzer, aber mit einem größeren Laden als Seeliger, war reichlich zerstreut und zerfahren, seine schwarzhaarige dunkeläugige Frau dafür um so geschäftstüchtiger. Manchmal hatte man fast den Verdacht, sie tränke bisweilen ganz im Geheimen ihr Schnäpschen im kleinen Hinterzimmer neben dem Laden. Doch nichts genaues weiß man darüber zu berichten.

Es ist schon so, daß vieles, was über die Jahre hinweg verdrängt wurde, wieder lebendig wird und auflebt je mehr und je länger man sich mit Pohlsdorf und den Wesens- und Eigenarten seiner Bewohner beschäftigt und über sie nachdenkt. Eine so friedfertige und in sich ruhende Welt, die aus Vergangenheit wie ein kostbares Kleinod blinkt und zu uns herüberwinkt als ein strahlend verklärtes Licht.

Und darum komme ich noch einmal auf den Maschinenführer vom Dominium Martin Grenz zurück. Korrekt, gewissenhaft und unbedingt zuverlässig, wie er war, besaß er daneben eine mir zuerst eigenartig erscheinende Ausgewogenheit, die seinem Wesen eigen war. Sicherlich zeugte das von einem gewissen Selbstbewußtsein, wenn er sich mit einer zur Schau stellenden Geste in aller Gemütsruhe seine Tabakspfeife stopfte und anzündete und das immer dann, sobald ich in der Nähe war. Es wäre mir wahrscheinlich gar nicht weiter aufgefallen, wenn das einmal zufällig geschehen wäre. Aber diese beständige Wiederkehr war beeindruckend. Fast wie der Vollzug einer ritualen Handlung erschien es mir. Ich habe nie danach gefragt, weshalb er es tat. War es Absicht, mich zu einer Äußerung zu veranlassen, den Gefallen ich ihm nicht getan hätte, oder wollte er mit der Regelmäßigkeit seines Handelns sagen „du kannst mich mal gerne haben und mir den Puckel runterrutschen!“ Mag es gewesen sein, wie ihm wolle, mir bereitete das jedenfalls jedes Mal aufs neue sichtliches Vergnügen und eigentlich habe ich immer wieder auf das in gravitätischer Haltung erfolgende Pfeifestopfen und -anzünden gewartet und wurde nie enttäuscht. Ob er es gewußt hat? – Ich glaube kaum. Da ich grade beim Episoden- oder Anekdotenerzählen bin, füge ich gleich noch eine hinzu. Hinterm Gutsbusch wurde Luzerne gereutert. Alles was gesunde Beine und Arme hatte, war aufgeboten, als ich vom Pfarrgewende kam, das rechts hinter der Königsbrücke nach Haynau zu lag, durchritt das Vorwerk und verhielt einige Meter vor dem Luzerneschnalag im Gutsbusch, um unbemerkt dem Reutern zuzusehen. Auf einmal hörte ich, wie die junge Langnerin, das war damals die übliche und überall gebräuchliche Anrede, sagte „der Ale muß balle kumm!“ Verdammt nochmal, so dachte ich bei mir, damit kannst nur du gemeint sein und so alt war ich doch auch wieder nicht, wendete meinen Gaul kurz auf der Hinterhand und der „Ale“ hat sich an diesem Tag beim Luzernereutern nicht wieder sehen lassen. Gewartet haben sie mit Sicherheit auf eben diesen Alten, da er nicht kam, wurden sie verunsichert. Das war mei-

ne Absicht und damit waren wir quitt.

Aber nun soll es wieder schön der Reihe nach das Dorf hinuntergehen. Artur Friemelt, Gutsstellmacher mit viel praktischem Können, schobervollem kräftigen blonden Haarwuchs mit einzelnen Silberfäden darin, einem zerfurchten Gesicht hatte er viel Ähnlichkeit mit seinem Vater, dem Gohlsdorfer alten Friemelt. Er war gleichzeitig Ortsbürgermeister und nach Zusammenlegung der Ortschaften Panthenau, Pohlsdorf und Gohlsdorf zur Großgemeinde Panthenau deren letztes Gemeindeoberhaupt. Von der Lehrerfamilie Loudovici war er ein leidenschaftlicher Zigarrenraucher und begeisterter Motorrad- und Autofahrer, seine Frau still und bescheiden, ging ganz in der Liebe zu ihrem einzigen Kind, einem Sohn, auf. Ein Dorfschulmeisterehepaar, wie man es damals noch kannte, heute nirgendwo mehr wiederfindet und dem jedermann Achtung entgegenbrachte. Ihr Nachbar Richard Käbe betrieb mit seiner nicht gerade auf den Mund gefallenen Ehefrau wie andere Pohlsdorfer eine kleine Landwirtschaft und war ein genügsamer, fleißiger Mann. Die alte Frau Grenz, Mutter von Frau Käbe, wohnte bei und mit ihnen zusammen in einem ähnlich großen und alten Fachwerkhaus, wie es Tischlermeister Ueberschar besaß. Hermann Klietsch als einziger größerer Bauernhofbesitzer im Dorf ruhig, besonnen, unersetzlich und echter Landmann von altem Schrot und Korn und seine recht resolute Frau waren treue Sachwalter ihres Hofes, so wie sich das schlesische Bauerntum in seiner bedingungslosen Besitzverbundenheit darstellte und der übernommenen Verpflichtung gegenüber dem anvertrauten Boden stets bewußt geblieben war. Mit ihrer Nichte und deren Mann Erhard Meschter wirtschafteten sie gemeinsam auf dem Hof, da sie selbst keine Kinder hatten. Meschters sollten nach ihrem Willen einmal die Hoferben sein. Maurer Ernst Hoffmann, den ich als einen ehrbaren Handwerker mit schloßweißen Schnurrbart kannte und auf dem Dominium oft Beschäftigung fand, war daneben ein passionierter Ziegenzüchter. Zuletzt, und damit komme ich schon beinahe an das Ende der Personenbeschreibung und dazu gehören die kleine, alte Schmiedemeisterswitwe Meyer und ihre Tochter Ida mit ihrer Schmiede und einer bescheidenen Landwirtschaft, die Ida Meyer wie Oskar Müller mit Zugkühen bestellte.

Den Schmiedebetrieb hielt Schmied Alfred Schneider aufrecht, der mit Martha Löbel verheiratet war, die ihrem alten Vater den Haushalt versorgte und mit ihrem Mann bei ihm wohnte. Der Originalität wegen oder der Tragik eines vertanen Menschenlebens, wenn man so will, das am eigenen Schicksal gescheitert schien, soll nicht ausgelassen werden. Es war der alte Mesebeck, der Kinderdorfschreck, den die Kleinsten der Kleinen wegen seines Aussehens zu Recht oder Unrecht ärgerten und fürchteten, wer konnte das schon sagen! Er stand außerhalb der Dorfgemeinschaft und war dennoch nicht aus ihr wegzudenken, war allseits gemieden und ein verhuzzeltes, schmutzstarrendes, kleines, altes Männchen mit einem verwilderten Bart und schütterem Haar. Ein sonderlicher Einzelgänger ohne jede Bindung zur Umwelt. Klein, alt und häßlich wie er war, besaß er dazu noch wasserhelle, wimperlose blaue Augen und wirkte dadurch noch abstoßender. Fast täglich begegnete man ihm in seinem zerlumpten, kafftanähnlichen langen Mantel und einem Stecken in der Hand, unwirsch und großlos vorbeigehend. Der Alltag ließ keine Zeit, sich mit Schicksalen zu beschäftigen, die am Rande menschlichen Zusammenlebens lagen und schon zu Lebzeiten in Vergessenheit geraten waren. Niemand kannte wohl seinen richtigen Namen.

Hieß er wirklich Mesebeck, oder war es nur ein Spitzname, den Kindermund erfand? Er war und blieb der sonderliche und verschrobene, manchmal sogar bösartige Außenseiter und ein bedauernswerter armer alter Mann.

2 Anekdoten, wie sie sich abwechslungsreich in bilderbuchbunter Schlichtheit auch in anderen schlesischen Dörfern abgespielt haben mögen, sind des Nacherzählens wert. Es waren kleine, lustige und humorvolle Anlässe eines unkomplizierten und natürlichen Empfindens, das im Generationswechsel über Jahrzehnte vererbt, tiefe Wurzeln geschlagen hatte. Von einer solchen Geschichte, von der ich nichts mehr wußte, aber ihr Mitspieler war, berichtete Heimatfreund Reinhard Kretschmer, als Sohn des Bauern Martin Kretschmer jedem bekannt, beim Erinnerungsaustausch zwischen uns beiden anlässlich des Schlesiertreffens 1973 in den Essener Grugahallen. Aber das, was er erzählte, das ging eigentlich nur uns beide etwas an.

Es war die Zeit des Rübenhackens und -walzens. Auch Reinhard Kretschmer war von seinem Vater beauftragt, die Rüben zu walzen. Dabei hatte er einen recht guten und bemerkenswerten Einfall, der dennoch mit einem Schreck nach der Mittagsstunde schnell enden sollte. Auf dem benachbarten Rübenschlag lag die 3 m breite Walze vom Dominium in mittäglicher Ruhe im Sonnenglast und lud verführerisch zu ihrem Gebrauch ein. Gedacht, getan – es wurde umgespannt und lustig drauflos gewalzt, daß es eine reine Freude war, denn die Walze war breiter, als die eigene, und die ganze Walzerei ein schnelles Ende gefunden. Gedanken, die den Walzenumtausch unverzüglich bewerkstelligt hatten. Gar nicht so schlecht geplant war die Tauschaktion. Sie hatte nur den winzig kleinen Rechenfehler, daß die Uhr nicht stillestand und die Zeit verging. Denn mit des Geschickes Mächten war kein ewiger Bund zu flechten, und sein Unheil schritt zu schnell (frei nach Friedrich Schiller). Richard Purz, wie am Vormittag zum Walzen eingeteilt, fand sie nicht an ihrem Platz und zog mit seinen Zugochsen unverrichteter Sache heimwärts, als er mir begegnete. Ein tolles Ding, dachte ich zuerst, wer stiehlt denn hier am hellerlichten Tage Walzen vom Feld. Sie war nicht gestohlen, nur ganz zwanglos über Mittag ausgeliehen und reumütig wurde das corpus delicti wieder zurückgebracht. Purz konnte mit dem Rübenschlag wieder beginnen. Und Reinhard Kretschmer fuhr im Erzählen fort und bemerkte am Schluß, daß ich immer dann erschienen wäre, wenn sie dabei waren Jugendstreichs auszuführen und ein Donnerwetter niederprasselte, wie beim Walzen-dilemma geschehen war. Über jeden Zweifel erhaben, glaube ich, es wird wahrscheinlich ganz genau so gewesen sein.

Drastisch und vertrackt und auch nicht gerade stubenrein ist die nächste Begebenheit, bei der sich wohl niemand eines gewissen Schmunzels erwehren kann.

Einmal, wie aus heiterem Himmel und noch nie vorgekommen, verweigerte der Lohngärtner Wilhelm Scholz eines Tages scheinbar grundlos die Arbeit. Er war mit Düngermischen und -sacken im Vorwerkdüngerschuppen beschäftigt zusammen mit dem Landwirtschaftslehrling auf Probe Brecht von Schauroth, Sohn eines Generals aus der Breslauer Garnison. Dazu muß erklärend und entschuldigend zu diesem delikaten Vorfall gesagt werden, daß von Schauroth an Gehirnrämpfen litt, die trotz Operation nicht behoben waren, und mußte später ohne Prüfung nach Hause entlassen werden. Soviel über den Geschehensablauf hinweg. Scholz wurde in die Kanzlei bestellt und ihm vorgehalten, daß bei unbegründeter Arbeitsverweigerung die fristlose Entlassung die Folge wäre. Er druckte lange herum, bis er sich endlich zum Reden bequemte und begann: „Härr Inspekter, nu ja, doas woar halt asu, a mußte uff eemoal de Hosen hingerm Tore imdrähen, und iech sullte ihm a Oarsch wischen. Doas hoa iech äbens ne gemacht und deswägen wullte iech mit dam o nimmer arbeiten.“ Fortsetzung folgt



ten; aber keiner wollte ihn kennen, keiner wollte ihn beherbergen. Mit heißen Tränen klagte er ihnen sein Elend; aber die hart-herzigen Filze achteten nicht darauf, kränkten den armen Mann mit Vorwürfen und beleidigenden Sprichwörtern. Einer sprach: „Junges Blut, spar' dein Gut“, der andere: „Hoffart kommt vor dem Fall“, der dritte: „Wie du's treibst, so geht's“, der vierte: „Jeder ist seines Glückes Schmied“. So höhnten und spotteten sie seiner, nannten ihn einen Prasser und Faulenzer, und endlich stießen



sie ihn gar zur Tür hinaus. Einer solchen Aufnahme hatte sich der arme Vetter zu der reichen Sippschaft seines Weibes nicht versehen; stumm und traurig schlich er von dannen, und weil er nichts hatte, um das Schlafgeld in der Herberge zu bezahlen, mußte er auf einem Heuschaber im Felde übernachten. Hier wartete er schlaflos des zögernden Tages, um sich auf den Heimweg zu begeben.

Da er nun wieder ins Gebirge kam, übernahm ihn Harm und Bekümmernis so sehr, daß er der Verzweiflung nahe war. Zwei Tage Arbeitslohn verloren, dachte er bei sich selber, matt und entkräftet von Gram und Hunger, ohne Trost, ohne Hoffnung! Wenn du nun heimkehrst und die sechs armen Würmer dir entgegenschmachten, ihre Hände aufheben, von dir Labsal zu begehren, und du für einen Bissen Brot ihnen einen Stein bieten mußt, Vaterherz! Vaterherz! wie kannst du's tragen! Brich entzwei, armes Herz, ehe du diesen Jammer fühlst! Hierauf warf er sich unter einen Schlehenbusch, seinen schwermütigen Gedanken weiter nachzuhängen.

Wie aber am Rande des Verderbens die Seele noch die letzten Kräfte anstrengt, ein Rettungsmittel auszukundschaften, jede Hirnfaser auf und nieder läuft, alle Winkel der Phantasie durchspäht, Schutz oder Frist für den hereinbrechenden Untergang zu suchen; gleich einem Bootsmann, der sein Schiff sinken sieht, schnell die Strickleiter hinaufrennt, sich in den Mastkorb zu bergen, oder wenn er unter Verdeck ist, aus der Lucke springt, in der Hoffnung, ein Brett oder eine ledige Tonne zu erhaschen, um sich über Wasser zu halten; so verfiel unter tausend nichtigen Anschlägen und Einfällen der trostlose Veit auf den Gedanken, sich an den Geist des Gebirges in seinem Anliegen zu wenden. Er hatte viel abenteuerliche Geschichten von ihm gehört, wie er zuweilen die Reisenden gedrillt und gehudelt, ihnen manchen Tort und Dampf angetan, doch auch mitunter Gutes erwiesen habe. Es war ihm nicht unbekannt, daß er sich bei seinem Spottnamen nicht ungestraft rufen lasse; dennoch wußte er ihm auf keine andere Weise beizukommen; also wagte er es auf eine Prügelei und rief, so sehr er konnte: „Rübezahl! Rübezahl!“

Auf diesen Ruf erschien alsbald eine Gestalt gleich einem rußigen Köhler mit einem

fuchsröten Bart, der bis an den Gürtel reichte, feurigen, stieren Augen, und mit einer Schürstange bewaffnet, gleich einem Weberbaum, die er mit Grimm erhob, den frechen Spötter zu erschlagen. „Mit Gunst, Herr Rübezahl“, sprach Veit ganz unerschrocken, „verzeiht, wenn ich Euch nicht recht tituliere; hört mich nur an, dann tut, was Euch gefällt.“ Diese dreiste Rede und die kummervolle Miene des Mannes, die weder auf Mutwillen noch Vorwitz deutete, besänftigten den Zorn des Geistes in etwas: „Erdenwurm“, sprach er, „was treibt dich, mich zu beunruhigen? Weißt du auch, daß du mir mit Hals und Haut für deinen Frevel büßen mußt?“ – „Herr“, antwortete Veit, „die Not treibt mich zu Euch, habe eine Bitte, die Ihr mir leicht gewähren könnt. Ihr sollt mir hundert Taler leihen, ich zahle sie Euch mit landesüblichen Zinsen in drei Jahren wieder, so wahr ich ehrlich bin!“ – „Tor“, sprach der Geist, „bin ich ein Wucherer oder Jude, der auf Zinsen leih? Gehe hin zu deinen Menschenbrüdern und borge da so viel dir nottut, mich aber laß in Ruhe.“ – „Ach!“ erwiderte Veit, „mit der Menschenbrüderschaft ist's aus! Auf Mein und Dein gilt keine Brüderschaft.“ Hierauf erzählte er ihm seine Geschichte nach der Länge und schilderte ihm sein drückendes Elend so rührend, daß ihm der Gnom seine Bitte nicht versagen konnte; und wenn der arme Tropf auch weniger Mitleid verdient hätte, so schien doch dem Geist das Unterfangen, von ihm ein Kapital zu leihen, so neu und sonderbar, daß er um des guten Zutrauens willen geneigt war, des Mannes

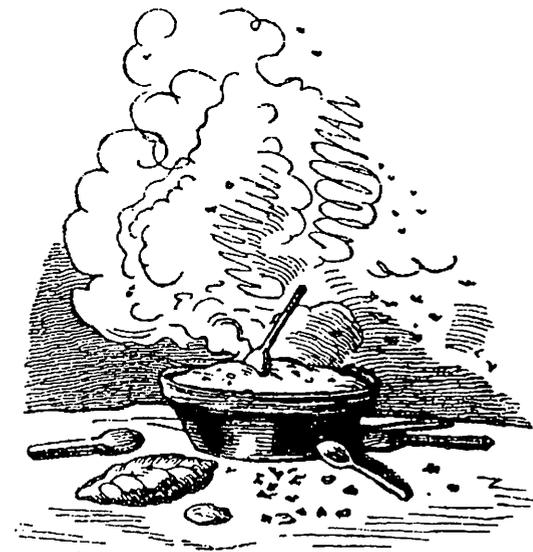


Bitte zu gewähren. „Komm, folge mir“, sprach er und führte ihn darauf waldeinwärts in ein abgelegenes Tal zu einem schroffen Felsen, dessen Fuß ein dichter Busch bedeckte.

Nachdem sich Veit nebst seinem Begleiter mit Mühe durchs Gesträuche gearbeitet hatte, gelangten sie zum Eingang einer finsternen Höhle. Dem guten Veit war nicht wohl dabei zumute, da er so im Dunkeln tappen mußte; es lief ihm ein kalter Schauer nach dem anderen den Rücken herab, und seine Haare sträubten sich empor. Rübezahl hat schon manchen betrogen, dachte er, wer weiß, was für ein Abgrund mir vor den Füßen liegt, in welchen ich beim nächsten Schritte hinabstürze; dabei hörte er ein fürchterliches Brausen als eines Tagwassers, das sich in den tiefen Schacht ergoß. Je weiter er fortschritt, desto mehr engten ihm Furcht und Grausen das Herz ein. Doch bald sah er zu seinem Trost in der Ferne ein blaues Flämmchen hüpfen, das Berggewölbe erweiterte sich zu einem großen Saale, das Flämmchen brannte hell und schwebte als ein Hängeleuchter in der Mitte der Felsenhalle. Auf dem Pflaster derselben fiel ihm eine kupferne Braupfanne in die Augen, mit eitel harten Talern bis an den Rand gefüllt. Da Veit den Geldschatz erblickte, schwand alle seine Furcht dahin und das Herz hüpfte ihm vor Freuden. „Nimm“, sprach der Geist, „was du bedarfst, es sei wenig oder viel, nur stelle mir einen Schuldbrief aus, wofern du der Schreibung kundig bist.“ Der Debitor bejahte das und zählte sich

gewissenhaft die hundert Taler zu, nicht einen mehr und keinen weniger. Der Geist schien auf das Zählungsgeschäft gar nicht zu achten, drehte sich weg und suchte indes seine Schreibmaterialien hervor. Veit schrieb den Schuldbrief so bündig als ihm möglich war; der Gnom schloß solchen in einen eisernen Schatzkasten und sagte zum Valet: „Zieh hin, mein Freund, und nütze dein Geld mit arbeitsamer Hand. Vergiß nicht, daß du mein Schuldner bist, und merke dir den Eingang in das Tal und diese Felsenkluft genau. Sobald das dritte Jahr verflossen ist, zahlst du mir Kapital und Zins zurück; ich bin ein strenger Gläubiger, hältst du nicht ein, so fordere ich es mit Ungestüm.“ Der ehrliche Veit versprach auf den Tag gute Zahlung zu leisten, versprach's mit seiner biederen Hand, doch ohne Schwur; verpfändete nicht seine Seele und Seligkeit, wie lose Bezahler zu tun pflegen, und schied mit dankbarem Herzen von seinem Schuldherrn in der Felsenhöhle, aus der er leicht den Ausgang fand.

Die hundert Taler wirkten bei ihm so mächtig auf Seele und Leib, daß ihm nicht anders zumute war, da er das Tageslicht wieder erblickte, als ob er Balsam des Lebens in der Felsenkluft eingesogen habe. Freudig und gestärkt an allen Gliedern, schritt er nun seiner Wohnung zu und trat in die elende Hütte, indem sich der Tag zu neigen begann. Sobald ihn die abgezehrten Kinder erblickten, schrien sie ihm einmütig entgegen: „Brot, Vater, einen Bissen Brot! hast uns lange darben lassen.“ Das abgehärmte Weib saß in einem Winkel und weinte, fürchtete nach der Denkmalsart der Kleinmütigen das Schlimmste und vermutete, daß der Ankömmling eine traurige Litanei anstimmen werde. Er aber bot ihr freundlich die Hand, hieß ihr Feuer anschüren auf dem Herde; denn er trug Grütze und Hirse aus Reichenberg im Zwerchsack, davon die Hausmutter einen steifen Brei kochen mußte, daß der



Löffel darin stand. Nachher gab er ihr Bericht von dem guten Erfolg seines Geschäftes. „Deine Vettern“, sprach er, „sind gar rechtliche Leute; sie haben mir nicht meine Armut vorgerückt, haben mich nicht verkannt oder mich schimpflich vor der Tür abgewiesen; sondern mich freundlich beherbergt, Herz und Hand mir geöffnet und hundert bare Taler vorschußweise auf den Tisch gezählt.“ Da fiel dem guten Weib ein schwerer Stein vom Herzen, der sie lange gedrückt hatte. „Wären wir“, sagte sie, „eher vor die rechte Schmiede gegangen, so hätten wir uns manchen Kummer ersparen können.“ Hierauf rühmte sie ihre Freundschaft, zu der sie sich vorher so wenig Gutes versehen hatte, und tat recht stolz auf die reichen Vettern.

Fortsetzung folgt.

*Stets der Heimat eingedenk:  
Heimatbücher als Geschenk!*

Zu unserem Titelbild:

## Reminiscenzen um die Gröditzburg

Es war ein Junitag, blau wölbte sich der Himmel über der schlesischen Landschaft, lichte Lämmerwolken zogen sanft darüber hin. Schöner konnte der Tag nicht für unseren Klassenausflug sein, den ersten, den wir Sextaner mit unserem väterlich-freundlichen Klassenlehrer, Herrn Meyer, unternahmen. Unser Ziel war recht hoch gesteckt, rund 400 m hoch. So hoch war der Basaltkegel am Nordrande des Bober-Katzbach-Gebirges, den es zu ersteigen galt. Und der war von einer Burg gekrönt, von einer richtigen Burg mit Mauern und Türmen, mit Graben und Zugbrücke, mit Rittersaal und Burgverließ.

Das war ein fröhliches Wandern von Neudorf aus. Dorthin hatte uns die „Bimmelguste“ – respektlos genug war der brave Eisenbahnzug von übermütigem Schülermund genannt – von Goldberg her gebracht. Unter lustigem Geplauder stiegen wir den meist schattigen Weg zur Burg empor. Bald standen wir vor dem mächtigen Tor, neben dem der Bergfried wie ein Klotz emporrage, polterten über die Bohlen der herabgelassenen Zugbrücke.

Unser Klassenlehrer wies uns auf die eingelassene Bronzetafel hin. Da lasen wir von dem Kaiserbesuch im Juni 1908 auf der Gröditzburg und weiter, daß unter der Regierung Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. der Besitzer der Burg, Herr von Dirksen, die Ruine durch den Architekten Bodo Ebhardt in mehrjähriger Arbeit hatte restaurieren lassen. Wir aber konnten die wiederhergestellten Türme und Zinnen, die Wehrgänge und den hochragenden Bergfried bestaunen und erkletternd ergründen. Was waren wir doch neugierige kleine Knirpse im schattigen Burghof vor der langhinstreckten Front des eindrucksvollen Pallas. Schauerlich tief lag der Wasserspiegel im Burgbrunnen, viel Zeit verging, den Schöpfeimer mit klarem kühlen Wasser hochzuwinden.

In der Burgwirtschaft, in den Gewölben der wohlgefügteten, einst von Wendel Roßkopf gestalteten Pallas, erschien die freundlich lichte Tochter des Burgwirtes. Sie lud uns zur Besichtigung des Rittersaales im Oberstock des Pallas ein. Alle meine Mitschüler erlegten den dafür fälligen Obulus, nur ich nicht. Sosehr ich auch meine Hosensacktaschen durchwühlte, der aufgesparte Fünfziger wollte sich nicht finden lassen. Er war wohl bei dem Herumklettern in den Burggemäuern verloren gegangen. Traurig drückte ich mich beiseite. „Und du?“ Traurig konnte ich nur sagen: „Ich, nein, ich hab' das Geld verloren. Ich kann nicht mit – „Wenn Du zu den andern nichts sagst, wenn Du schweigst, darfst Du mit.“ Das sagte das reizende Burgfräulein zu mir. Ach, es war wie im Märchen. Eine gütig-freundliche Fee sprach das erlösende, rettende Wort, ich durfte mit.

Alle Traurigkeit eines geknickten Sextaners, sie war wie weggewischt. Die Sonne lachte wieder, die vergoldete die Blätter der Bäume im Burghof, malte lustige Kringel auf die Gewölbe und ließ die blanken Ritterrüstungen, die Helme, die Schwerter, die Hellebarden droben im Rittersaal heller leuchten. Kleine Kanonen standen auch da und schwere eichene Schränke und Tische. Über allem, auch über uns, wölbte sich kühn die Decke des Saales, leuchteten bunt die Wappen längst vergangener Rittergeschlechter.

Und dann hub unser freundliches Burgfräulein an zu erzählen. Wie hier auf dieser Burg der Kurfürst von Brandenburg, Georg von Hohenzollern, mit Herzog Friedrich II. von Liegnitz, dem Piasten, den Erb-Verbrüderungsvertrag geschlossen hatte, den des Herzogs Kanzler Wolfgang von Bock auf Hermsdorf/Katzbach vorbereitet hatte. Das war lang her (1523), über zweihundert Jahre später wurde es ein guter Vorwand für den jungen ehrgeizigen Preußenkönig – auch ein Friedrich II., aber ein Hohenzoller – in Schlesien einzumarschieren. Und das war

der Beginn eines langen, blutigen Kampfes mit Maria-Theresia um unser Schlesien.

Und von einem anderen fürchterlichen Kriegesgeschehen ging noch die Rede. Von Wallenstein, der mit seinem beutegierigen Kriegsvolk zwischen Goldberg und Pilgramsdorf lagerte. Eine starke Abteilung belagerte die gut befestigte und tapfer verteidigte stolze Gröditzburg. Doch Verrat lauerte in ihren festen Mauern und Türmen, rächen wollte sich Meta an den Burghauptmann, für verschmähte Liebe. Über eine Strickleiter stiegen die Wallensteiner durch eine gewisse anrühliche Öffnung ins Burginnere. Von Schindler, der Burghauptmann, stürzte sich in den Tod, als er alles verloren sah. Die Verräterin, auch sie fand den Tod. Wir fanden, daß ihr recht geschah.

Viel später, im letzten Friedensjahr vor dem Ersten Weltkrieg war es, es war Manöverzeit. Wir hatten schulfrei. Rund um die Gröditzburg sahen wir viele Soldaten. Geschütze waren aufgeföhren und Lehrer Wittig meinte zu uns, ein einziges Rad koste soviel wie ein Volksschullehrer Gehalt in einem Vierteljahr bekomme. Die Infantristen in feldgrauer Uniform, die Helme mit grauem Überzug verhüllt, lagen in Schützenlinie, das Gewehr im Anschlag. Und mitten drin unser verehrter Lehrer Roßdeutscher als Leutnant. Das Manöver ging weiter, wir aber kehrten heim, nach Goldberg.

Ein Jahr später war alles ganz anders. Der Erste Weltkrieg war ausgebrochen. Was damals fröhliche Übung gewesen war, nun war es blutig-bitterer Ernst. Statt, wie gehofft, zu Weihnachten heimzukehren, wurden die ersten Verlustlisten veröffentlicht. Ein tiefes, ernstes Erschrecken kehrte in vielen Familien ein. Unter den langen Namenslisten war einer: Roßdeutscher, Leutn. d. R. gefallen in den schweren Kämpfen um Longney. Das war das Ende eines vielversprechenden Pädagogenlebens. Das wurde mir zwar nicht in der Trauerfeier für ihn in der Aula der „Stiftung“ bewußt, erst später, als ich selbst Lehrer wurde, da war es. Einmal deklamierte er in einer Naturkundestunde Goethes Lied der Mignon:

„Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühn  
Im dunklen Laub die Goldorangen glühn,  
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,  
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht –  
Kennst Du es wohl?“

Und ich, ich war ergriffen, in den Bann geschlagen. Welche Wortbilder, welche Schönheit unserer Muttersprache!

Er und Vater lasen gemeinsam eine französische Zeitung, um die Sprachkenntnisse frisch zu halten. Wenn ich mit einem neuen Exem-

plar bei ihm erschien, er wohnte im Gebäude der „Stiftung“, dann ermahnte er mich: „Fritz, Du mußt immer aufpassen wie ein Schießhund!“ – So war er selbst, streng gegen sich, fordernd und fördernd, mit gutem methodischem Geschick gab er freudig-freundlich aus seinem reichen Wissen seinen Schülern, von tadelloser Haltung und ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn. Ich habe viel bei ihm und von ihm gelernt, schon als kleiner „Stifter“, mehr noch später als Lehrer, im Beruf und im Leben. In meinem Gedächtnis lebt er fort als nachzueiferndes Vorbild. Wohl auch manch anderer Lehrer, er vor allem.

„Graue Burgen zaub'risch winken  
von den Bergen hoch und her –“  
so sang uns Philo vom Walde, so haben wir Schlesiens Lob gesungen. Manche Burg haben wir im Leben kennengelernt. Keine ist unserem Herzen so nahe geworden wie die Gröditzburg. (Fiedler)

### Büchertisch

Barbara Strehblow, Die Knoblauchschniede. Geschichten und Verse aus alter und neuer Zeit mit Zeichnungen der Verfasserin. Band I der Reihe ‚Schlesisches Mosaik‘ im Verlag Gerhard Rautenberg, 2950 Leer. 172 Seiten, 14,80 DM.

„Dem Leser bleibt nach der Lektüre des Buches menschenfreundliches Behagen zurück, ein tiefes Wohlwollen für diese ganze, höchst sonderbare Welt...“ so schreibt der Schriftsteller Hans Lipinsky-Gottersdorf in seinem einfühlsamen Nachwort zu diesem Band, der als erster einer neuen Reihe ‚Schlesisches Mosaik‘ im Verlag Gerhard Rautenberg erschienen ist. Barbara Strehblow ist eine der wenigen ostdeutschen Autoren der jüngeren Generation, die ihre Heimat noch bewußt erlebt haben und auch die ursprüngliche Mundart beherrschen, das ‚Lacha der guldena Heemte‘, wie es in einem ihrer Gedichte heißt. Die Schriftstellerin, in Hirschberg geboren, stammt aus einer alten, weithin bekannten Riesengebirgs-Familie, die einst aus der Schweiz nach dort ausgewanderte. Ihrer Urahne, Barbara Feist aus der Erlebach-Familie, verdankt sie die Liebe zu alten Trachten, zur Mundart, aber auch eine gewisse Zähigkeit und den Humor, den man braucht, um das Leben zu meistern.

Barbara Strehblow begann schon im Flüchtlingslager zu schreiben. Vieles wurde veröffentlicht – in Zeitungen und Zeitschriften, in Anthologien, im Funk. Für die Titelseite dieses Bandes wurde sie 1974 mit dem Erzählerpreis der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat ausgezeichnet, 1977, kurz vor ihrem 50. Geburtstag, wurde ihr erneut ein solcher Preis zugesprochen.



8. Schuljahr Jahrgang 1921  
der Knabenvolksschule  
Haynau/Schlesien

Einsender:  
Gerhard Märgel,  
Hessenstr. 41, 6422 Herb-  
stein

# Bahnfahrt nach Liegnitz

19. Januar 1978, nachts 3.15 Uhr. Der D-Zug Hannover-Krakau verläßt den Bahnhof Wolfsburg, die Umrisse des Volkswagenwerkes versinken im Dunkel. Mein Abteil ist leer, ich kann mich ausbreiten.

Zehn Minuten später: helle Bogenlampen, Stacheldraht, ein Wachturm. Scheinwerfer suchen wie mit bleichen Fingern das Niemandsland ab. Halt. „Oebisfelde – wir begrüßen Sie in der Deutschen Demokratischen Republik!“ Es ist nicht zu übersehen: auf dem tristen Bahnsteig steht ein eingearbeitetes Team sprunghoch: bewaffnete Uniformierte beiderlei Geschlechts, teils mit Taschenlampen und Hunden, teils mit kleinen Leitern. Wie Schornsteinfeger auf Glückwunschkarten. Nur nicht so lustig. Die Uniformierten mit den Hunden schwärmen aus, leuchten unter und hinter den Zug, die Leiterträger verteilen sich auf die Wagen. Mit den Leitern steigen sie in Winkel, die offenbar von unten nicht einzusehen sind. Das übliche Ritual beginnt.

Paßkontrolle, Gepäckkontrolle. Kontrolliert werden auch die Aschenbecher, die Hohlräume unter den Bänken, die Abteilmantel und die Heizungsrippen unter den Waschbecken im Klo. Eine Amazone mit Bauchladen lockt: „Staatsbank. Wollen Sie tauschen?“ Ich will nicht. Nach 15 Minuten ist der Spuk vorüber. Niemand steigt mehr ein oder aus. Die einzige Abwechslung während etwa einer Stunde Wartezeit: die Lok wird gewechselt. Stille. Die trüben Lampen auf dem Bahnsteig schwanken, ein Plakat verkündet den Sieg des Sozialismus. Allmählich wird es kalt im Abteil. Meine Manipulationen an dem Heizungshebel nützen nichts. Ich setze meine Hoffnung auf die Weiterfahrt. Endlich: Pfiff, Abfahrt. Aber es bleibt kalt. Ich ziehe den Mantel an und versuche zu schlafen. Draußen gibt es ohnehin nichts zu sehen. Das Quietschen der Bremsen weckt mich wieder, ein schummrig beleuchteter Bahnhof: Magdeburg. Meine Füße sind inzwischen eiskalt geworden. Ein junges Paar steigt ein, Anerkennung über den schönen Wagen der Bundesbahn. Warten. Nach einer halben Stunde erscheint wieder eine Amazone und verkündet uns baldige Wärme, der Schaden sei behoben. Dem Himmel sei Dank und dem Klempner der Reichsbahn!

Der Zug fährt. Es wird tatsächlich warm. Es fällt auf, wie abgefahren und erneuerungsbedürftig Unterbau und Schienen sind. Der Wagen stampft und schlingert derart, daß an Schlaf nicht zu denken ist. Immer noch Dunkelheit draußen über der Magdeburger Börde. Ab und zu größere Orte: Schönebeck, Köthen, Halle. Trostlose Ode ausgedehnter Industrieanlagen, spiegelnd vor Nässe. Lustlose Frühschichten trotten durch Fabriktore. Der Anblick allein macht frösteln.

In Leipzig dämmert es. Wieder eine Stunde Aufenthalt. Die Fahrt scheint hauptsächlich aus Aufhalten zu bestehen. Das Abteil füllt sich. Es wird rangiert, der Zug rumpelt über Weichen, Pfeifen, Quietschen. Abfahrt. Es wird heller, wir fahren nach Osten. Auf der weiten Ebene liegt eine dünne Schneedecke. Plötzlich ist alles in Rot getaucht, die Sonne geht auf. Riesige Schläge der LPG, kein Wald, höchstens bei den Dörfern die Parks ehemaliger Schlösser.

Wurzen. „Vor Wurzen würd's en schlecht“, der alte Schnack fällt mir ein. Zum Glück ohne Realisierung...

Zeit zum Frühstück. Ein Kind nimmt nur zögernd etwas Schokolade von mir, es wittert wohl den „Westler“. Ich weide mich an der Verlegenheit der Eltern, an dem inneren Kampf zwischen Höflichkeit und linientreuer Abgrenzung. Ein Gespräch kommt freilich nicht in Gang.

Bei Riesa überqueren wir die Elbe. Hier leben also die „Bürger von Riesa“, die in Zusammenhang mit Pastor Brüsewitz be-

kannt wurden. Dann geht es durch das Elbetal. Eine Landschaft, fast wie am Main bei Würzburg. Bisher wußte ich nicht, daß es hier bei Radebeul sogar Weinberge gibt.

Dresden. Der Zug fährt allerdings nur bis Neustadt, so ist von der Stadt selbst nichts zu sehen. Zwei Herren mit Parteiabzeichen steigen ein, höflich, aber eisig. Der Westdeutsche wird sofort erkannt. Kleidung, Gesichtsausdruck, Blick, an was auch immer. Die Herren sind laut und geschäftig.

Plötzlich entdecken sie, daß sie im falschen Zug sind. Eiliger, polternder Abgang, Erleichterung im Abteil.

Weiter geht es im Schnecken-tempo, an Klotzsche vorbei. Viele alte Villen, abgeblättert, grau, verkommen. Dann die Oberlausitz. Hügeliges Land, leicht verschneit, Fachwerkhäuser in den Dörfern, alles erinnert an Schlesien, ans Vorgebirge. Wie eine Vision der Gralsburg ragt Bautzen auf der Höhe, aber nur kurz ist die Altstadt vom Zug aus sichtbar. Dann wächst rechts der Kegel der Landeskronen aus dem Fröhndunst.

Grenzbahnhof Görlitz. Der Zug hält zwischen Maschendrahtgittern. Während des einstündigen Aufenthaltes wieder die üblichen Kontrollen. Ein junger DDR-Grenzer, laut, zackig, zeigt großes Interesse für technische Einzelheiten des VW-Golf. Preisvergleiche, Lieferzeiten. Trotzdem gründliche Kontrolle auch der letzten Falten von Brieftasche und Geldbeutel. Zwei VW-Kalender bleiben unbeanstandet. Der polnische Grenzer bleibt im Hintergrund, blättert in meinem Paß und zählt, etwas irritiert 17 polnische Visa. Ob ich oft geschäftlich reiste? Nein, ich besuche gern meine vielen polnischen Freunde. Der zackige Deutsche lächelt säuerlich. „Gute Reise!“ Die beiden ziehen zum nächsten Abteil.

Die langen Aufenthalte auf den Bahnhöfen sind ermüdend. Nicht einmal der Bahnsteig darf verlassen werden. Zum Lesen habe ich vorsichtshalber nichts mitgenommen. Man weiß nie, was östlichen Grenzern mißfällt.

Endlich geht es weiter. Langsam rollt der Zug über den riesigen Viadukt, der sich über das tief eingeschnittene Neißetal spannt. Malerisch liegt Görlitz am hohen Westufer, überragt von der gotischen Peterskirche. Gegenüber, auf dem Ostufer, das Kulturhaus, in dem 1950 die „Friedensgrenze“ besiegelt wurde. „Zgorzelec“ heißt Görlitz-Ost heute auf polnisch. Der Zug hält hier nur kurz. Dann folgt eine lange Fahrt durch die Kiefernwälder der Niederschlesischen Heide. Tiefer Schnee in den Schattenlagen. Es trübt sich ein. Kohlfurt, der alte Eisenbahnknotenpunkt in den tiefen Wäldern. Mitten in dem verwirrenden Netz der Gleisanlagen das Bahnhofsgebäude, frisch angestrichen, rosa wie Himbeereis. Dann wieder Wald. Man kann sich vorstellen, wie den Siedlern zumute gewesen sein mag, die vor 700 Jahren durch diese Grenzwälder ziehen mußten, tagelang auf grundlosen Wegen, umlauert von Wolf und Bär, fern aller menschlichen Behausungen.

Die nächste Station ist Bunzlau, Herzog Boleslaws alte Grenzfestung am Bober. Hier beginnt die fruchtbare schlesische Ebene. Der graue Himmel drückt auf das Land, die ehemals reichen Bauerndörfer ducken sich, Freude will noch nicht recht aufkommen.

Dann links riesige Eisflächen: Das Schwarzwasserbruch. Rechts qualmt die Kupferhütte. Endlich Liegnitz. Die vertrauten Türme als Silhouetten vor dem Winterhimmel grünen den Heimkehrer. Die Bahnhofshalle. Alles unverändert seit über dreißig Jahren. Ich höre im Geist wieder den Lautsprecher: „Zum Personenzug nach Jauer, Striegau, Königszelt, Schweidnitz, Reichenbach, Kamenz – einsteigen und die Türen schließen!“ Unzähligemale habe ich ihn gehört, damals, als Fahrlehrer des Johanns. Heute klingen polnische Laute durch die Halle.

Seltsam, im Winter hier zu sein, ohne Touristen, ohne Fremde. Nur noch Einheimischer unter Einheimischen. Doppelt wohl tut nach der mißtrauisch-unsicheren Distanz der Mitteldeutschen im Abteil die Herzlichkeit und Natürlichkeit der Polen.

Liegnitz heißt heute Legnica, dreißig Jahre haben viel verändert, aber es war und bleibt die Heimatstadt.

Sigismund Frhr. v. Zedlitz

## Zur Person und den Erzählungen von Otto Zingler

Otto Zingler ist der Sohn des Böttchermeysters Gustav Zingler aus Schönau/Katzb., Hirschberger Str. 17 (Haus neben Gasthof „Zum Stern“). Hier wurde er am 27. Juli 1886 geboren und verstarb am 29. April 1939 in Frankfurt/Main-Buchsschlag.

Nach dem Besuch der heimatlichen Volksschule erwarb er von 1900–1903 die mittlere Reife in Liegnitz. Von 1903–1906 war er Verwaltungsvolontär bei den Landratsämtern in Schönau, Landeshut und Sagan, von 1906–1911 Polizeisupernumerar beim Polizeipräsidenten in Kiel, 1911–1916 Polizeibeamter im Verwaltungsdienst in Fulda, 1916 bis 1921 in Kattowitz und ab 1921 Polizeiamtman in Frankfurt/Main. – Zinglers Vorfahren waren durchweg Handwerker und Bauern in Schönau/Katzb. und den Dörfern am Nord- und Südhang des Bober-Katzbach-Gebirges.

Bekannt sind seine Gedichte, die als Sammlung unter dem Titel „Am Wegrain des Lebens“ erschienen sind.

Seine Erzählungen „Derr Kmuche Schuster“, „Karls Brautfahrt“ und „Der Väter Leid“ sind bisher nur einmal in den 20er Jahren im „Anzeiger für Bolkenhain“ und im „Haynauer Stadtblatt“ erschienen.

Seine Erzählungen haben den schlesischen Raum des Bober-Katzbach-Gebirges (Zinglers Heimat) als Ort des Geschehens und sprechen auch die Mundart dieses Raumes. Bekanntlich wandelte sich die schles. Mundart nicht nur großräumig, sondern oft

– namentlich im Gebirge – von Ort zu Ort, zumal es sich hier um den Ur-Besiedlungsraum (nach Will Erich Peuckert) handelt. Alle Erzählungen haben Geschehnisse aus der Ahnenwelt Zinglers zur Grundlage bzw. sind mit ihr verwoben. So wird in „Derr Kmuche Schuster“ (vgl. Nr. 4 vom 18. April 1978) der Raum des Katzbach-Tales um Schönau angesprochen. „Karls Brautfahrt“ (erscheint demnächst in Fortsetzungen in unseren Heimat-Nachrichten), versetzt uns in die Dörfer Kammerswaldau und Tiefhartmannsdorf. Er setzt hier seinen Urgroßeltern in „Karl“, dem Bergbauern und Holzhändler Rüffer und seiner Frau, ein bleibendes Denkmal. Der Rüffersche Bergbauernhof war noch bis Kriegsende im Besitz der Familie. „Der Väter Leid“ (erscheint demnächst in Fortsetzungen in unseren Heimat-Nachrichten), weist das Geschehen des 30jährigen Krieges im Bober-Katzbach-Gebirge auf. Zingler gibt auch hier wieder den entscheidenden Erlebnisimpuls seinen Ahnen im Raum des Katzbach-Tales um Schönau, Falkenhain, Hermannswaldau, Röversdorf-Rosenau, Neukirch u. a.

Dem relativ früh verstorbenen Heimatdichter wird durch die Veröffentlichung der nach der Vertreibung aus Schlesien im Familienbesitz befindlichen und nach dem Westen geretteten Erzählungen ein Denkmal gesetzt, das ihm wohl die von ihm so sehr geliebte Heimat schuldig ist.





# Neue Anschriften Goldberg

Fischbach Eberhard, Obertor 16, 2000 Hamburg 62, Langenhorner Chaussee 542.  
Mirus Hans und Frau Hildegard, geb. Schulze, Ring, Im Försterbusch 1, 3101 Hambühren 2.

Niekusch Eberhard, Töpferberg 1, Molzaustr. 4, 7523 Graben-Neudorf.

Simon Hanns und Frau Lonny, geb. Herden, Am Mühlberg 17, 2120 Lüneburg, Am weißen Turm 6.

## Haynau

Adolphs Walter und Frau Gertrud, verw. Wolf, geb. Scholz, Liegnitzer Str., zul. Ring, 5962 Drolshagen, Kampstr. 5.

Bothe Martha, geb. Rauch, Domplatz 6, Flensburger Str. 4, 3000 Hannover 1.

Klinkert Herbert und Frau Elfriede, geb. Konrad, Sandstr. 3, Franz-Lehar-Weg 27, 3002 Wedemark 5.

## Schöнау a. K.

Liebig Martin und Frau Margarete, geb. Liehr, Ring 48, Jahnstr. 12, 5632 Wermelskirchen.

Matthes Rudolf und Frau Rosemarie, geb. Lehmann, Ring 42, Hägerweg 4, 4800 Bielefeld.

Warbein Robert und Frau Alice, geb. Kunitz, Blücherstr. 1, Glatzer Str. 2, 5300 Bonn 1.

## Alt-Schöнау

Wiedemann Käte, geb. Werner, Erbprinzentanne, 3392 Clausthal-Zellerfeld.

## Aus dem Kreisgebiet

Berger Alfred und Frau Else, geb. Münster, Tiefhartmannsdorf 168, 4294 Isselburg 3, Schüttensteinerstr. 1.

Dreßler Bruno, Harpersdorf, Schönfelder Str. 22, 5206 Neunkirch-Seel 1.

Feige Gotthard und Frau Ilse, geb. Fuhrmann, Röversdorf, In der Brinkheide 28, 4811 Leopoldshöhe.

Heinrich Elisabeth, geb. Kühn und Sohn Reinhard, St. Hedwigsdorf, Zietenstr., 5202 Hennef, Sieg 1, Schwägerin Frieda Heinrich, ebenda.

Hirschbach Anni, geb. Wirth, Lobendau 98, Im Hopfengarten 9, 7170 Schw. Hall-Teurerhof.

Hornig Martha, geb. Berger, Neukirch a. K.-Schönhausen 180, Feudornstr. 20, 4800 Bielefeld 18.

Kindler Agnes, geb. Wittwer, Ob.-M.-Falkenhain 85, Kuhstr. 5, 4933 Blomberg.

Klaar Georg und Frau Charlotte, geb. Kobelt, Kauffung, Haupt 110, Harzburger Str. Nr. 9, 2819 Thedinghausen.

Knobloch Georg, Probsthain, Nußdorf, Zur Forelle 34, 7770 Überlingen.

Langer Helene, Kauffung, Haupt 152, Lucasgrund 6, 3429 Wollershausen.

Frhr. v. Steinaecker Harald und Frau Maria-Luise, geb. Busold, Roth-Lobendau b. Liegnitz, Rittergut, Gärtnerstr. 2, 2057 Reinbek.

Stritzke Alfons jun. und Frau Luzie, geb. Klose, Reischt 92, Calvinstr. 9, 5900 Siegen 1.

Tiedt Franz und Frau, Kaiserswaldau, Auf dem Leibel 11, 5270 Gummersbach 31.

Überschär Gertrud, Märzdorf, Hauptstr. 4, 6930 Eberbach.

Wolff Elisabeth und Hildegard, Kleinhelmsdorf (Pfarrhaus), Weihestr. 27, Laurentius-Heim, 4800 Bielefeld 1.



**Wir erinnern noch einmal an die Überprüfung Ihrer Bezieher-Anschrift.**

**Verwenden Sie dazu bitte unseren Vordruck aus der Ausgabe Nr. 7/1978.**

Ihr Heimatverlag



## Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag, bzw. silberne, goldene Hochzeit

### Goldberg

Frau Else Moldenhake, am 2. 9. 78 - 80 Jahre alt, Oberschleißheim bei München.

Am 5. 8. 78 Frau Lucie Eckert, geb. Langner - 80 Jahre alt - Der Jubilarin geht es gesundheitlich zur Zeit wieder relativ



gut und sie wird ihren Geburtstag im großen Freundes- und Familienkreis bei ihrem Sohn Günther, Rosinenweg 4, 3306 Lehre feiern.

Herr Kurt Dittelbach am 22. 8. 78 - 75 Jahre alt, seit 1968 lebt er im Ruhestand auf seinem Landgrundstück 8625 Sonnenfeld bei Coburg. Gern besucht er die Solinger Heimattreffen.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 2. 9. 78 Herr H. Lienig, in DDR 89 Görlitz, Otto-Nuschke-Str. 8. Er ist gebürtiger Goldberger und hatte eine Konditorei in Schweidnitz.

Herr Hans Mierus und Frau Hildegard, geb. Schulze, haben am 22. 5. 78 geheiratet, Im Försterbusch 1, 3101 Hambühren 2.

Frau Margarete Gwosdek, geb. Treskow, am 1. 9. 78 - 65 Jahre alt, Albert-Schweitzer-Str. 11, 4800 Bielefeld 1.

Am 1. 9. 78 Frau Else Kalz-Anders, geb. Scholz, 70 Jahre alt. Sie feiert ihren Geburtstag zusammen mit ihrem Ehemann, Kindern und Enkelkind im Blumengarten 3, 7530 Pforzheim-Huchenfeld (fr. Friedrichstr. 13, Lebensmittelgeschäft).

### Haynau

Frau Marta Bartsch, geb. Lessig, am 31. 8. 78 - 70 Jahre alt, Simon-Breu-Str. 31, 8346 Simbach/Inn.

Am 19. 8. 78 Frau Martha Tschertner, geb. Zahn bei bester Gesundheit 80 Jahre alt, Im Haag 1, 8729 Zeil am Main. Kinder,



Enkel und Urenkel werden diesen Tag gemeinsam mit ihr verbringen. Sie hoffen alle, daß ihr noch viele Jahre Gesundheit beschieden sein mögen.



## Kleine Zahlen-Statistik des Heimattreffens 1978

Auf dem Heimattreffen in Solingen wurden Karteikarten ausgegeben, mit der Bitte an die Besucher, sich einzutragen. Der größte Teil der Anwesenden kam dieser Bitte nach, so daß Günter Weigand eine Auswertung der Karteikarten vornehmen konnte. Hier eine kleine Zahlenstatistik:

Ungefähr 1000 bis 1200 Besucher waren in Solingen, davon waren viele als Familie gekommen, füllten also nur eine Karte aus.

Herr Paul Bohms und Frau Meta, feierten im März 1978 ihre goldene Hochzeit, in der DDR Holzborner Weg 6, 6532 Bad Klo-



sterlausnitz. Herr Paul Bohms am 16. 8. 78 - 83 Jahre alt. Seine Frau Meta wird im November 86 Jahre alt.

### Schöнау

Herr Martin Liebig und Frau Margarete, geb. Liehn, feiern am 26. 8. 78 die goldene Hochzeit, Jahnstr. 12, 5632 Wermelskirchen (Tiefhartmannsdorf).

Frau Ida Mieruch, geb. Tschentscher (Ring 50) feiert ihren 76. Geburtstag am 1. 9. 1978, in DDR 1921 Gerdshagen ü. Pritzwalk, Bez. Potsdam.

Ihr 87. Lebensjahr vollendet Frau Martha Lehmann, geb. Adam (Ring 42), am 17. 9. 1978, in 4800 Bielefeld 1, Kreuzstr. 21 (Lutherstift).

Frau Erika Alexander, geb. Hertrampf (Hirschberger Str. 11) feiert ihren 55. Geburtstag, am 22. 9. 78, in 1000 Berlin 20, Falkenseer Chaussee 268.

### Adelsdorf

Am 14. 8. 78 feiern Herr Manfred Peiker und Frau Ilse, geb. Geißler, ihre Silberhochzeit, Am Waldbad 72 a, 4800 Bielefeld.

### Alt Schöнау

Frau Frieda Köbe, geb. Bräuer, am 20. 9. 1978 - 70 Jahre alt, Lange Str. 38 b, 4800 Bielefeld 1.

Frau Meta Schubert, geb. Adolph, am 28. 9. 78 - 84 Jahre alt, Schildescher Str. 91, 4800 Bielefeld 1.

Herr Alfred Geisler, am 23. 8. 78 - 77 Jahre alt, DDR 4208 Schafstädt, Merseburger Str. 26, Krs. Merseburg.

Frau Minna Preller, am 2. 9. 78 - 88 Jahre alt, Nordstr. 20, DDR 3444 Reichenachsen.

Frau Anna Hauptmann, am 4. 9. 78 - 85 Jahre alt, 3371 Oldenrode/Harz.

Frau Käte Lange, geb. Schleicher, am 6. 9. 78 - 50 Jahre alt, Oderfeldstr. 38, 3421 Barbis/Harz.

Herr Richard Beer, am 14. 9. 78 - 78 Jahre alt, Dielenplan 5, 3360 Osterode/Harz.

Frau Ida Nixdorf, am 15. 8. 78 - 84 Jahre alt, Trifftkoppel 2, 2000 Hamburg-Billstedt.

### Berichtigung:

In unserer letzten Ausgabe wurde versehentlich der 76. Geburtstag von Frau Ilse Schwarzer aus Altschöнау gebracht. Frau Schwarzer ist bereits vor 1 1/2 Jahren verstorben.

### Alzenau

Herr Oskar Schulz bei bester Gesundheit 80 Jahre alt, am 25. 8. 78, 8059 Stammham, Post Moosinning bei Erding.

Frau Selma Oertner, am 4. 8. 78 - 70 Jahre alt.

443 ausgefüllte Karten lagen zur Auswertung vor. Davon kamen 105 ehemalige Haynauer zum Treffen, 51 kamen aus Goldberg, 18 aus Schöнау, 17 aus Adelsdorf, 15 aus Tiefhartmannsdorf und Ulbersdorf, 20 aus Neukirch, 16 aus Michelsdorf. Insgesamt kamen aus 51 verschiedenen Orten des Kreises Besucher, aus den nicht aufgeführten Ortschaften kamen weniger als fünf Personen.

Jutta Graeve

**Bärsdorf Trach**

Herr Josef J a n o t t a und Frau Meta, geb. Mahn, feiern den 45. Hochzeitstag. Das Ehepaar lebt seit 1961 im Haus der Tochter Adelheid, Breslauer Str. 9, 3139 Hitzacker. 6 Kinder bzw. 6 Schwiegerkinder, 11 Enkel und eine Urenkelin gratulieren.

**Bielau**

Herr Kurt L e u s c h n e r, am 17. 9. 78 - 70 Jahre alt, wohnhaft Marktstr. 42, 4054 Nettelal 1, Lobberich.

**Bischdorf**

Herr Helmut W e i n e r und Frau Marianne, geb. Runick, am 22. 8. 78 - das Fest der silbernen Hochzeit, Langestr. 50, 7958 Laupheim. Frau Weiner am 9. 9. 78 - 50 Jahre alt (Gröditzberg).

Herr Willi S c h e r n e r, verh., Nr. 22, DDR 3016 Magdeburg, Holzweg 19, am 13. 9. 1978 - 70 Jahre alt.

Frau Lina K n o l l, geb. Sentleben, verw., Nr. 99, 2830 Bassum, Bürgermeister-Lienhop-Str. 7, am 20. 9. 78 - 70 Jahre alt.

Herr Günter M o h a u p t, verh., Nr. 97, DDR Kunzwerda, Krs. Torgau, am 21. 9. 78 - 50 Jahre alt.

Herr Heinz S ö l l n e r, verh., Nr. 108, 5603 Wülfrath, Eichenweg 2, am 24. 9. 78 - 50 Jahre alt.

Frau Ilse K a s c h e l, geb. Seiffert, verh., 3171 Calberlah, Krs. Gifhorn, Nelkenweg 2, am 29. 9. 78 - 55 Jahre alt.

**Falkenhain**

Herr Kurt W e i d m a n n, am 8. 8. 78 - 50 Jahre alt, Am Rottland 11, 4800 Bielefeld 1.

Frau Ida H i l z b r i c h, am 28. 8. 78 - 76 Jahre alt, 3155 Edemissen.

**Giersdorf**

Frau Margarete A u s t, am 7. 9. 78 - 81 Jahre alt, Scheidingen/Soest.

Herr Heinrich U l b r i c h, am 10. 9. 78 - 84 Jahre alt, Werl, Neuengraben 11.

Herr Alfons K l o s e, am 19. 9. 78 - 81 Jahre alt, Gäßnitz/Altenburg.

Frau Frieda P l ü s c h k e, am 22. 9. 78 - 84 Jahre alt, Schwering.

Frau Erna H e i d r i c h, am 28. 9. 78 - 78 Jahre alt, Schwering/Hoya.

Frau Else D o m b r o w s k i, am 29. 9. 78 - 77 Jahre alt, Borsum/Hildesheim.

Frau Gertrud B e i e r, am 29. 9. 78 - 82 Jahre alt, 2849 Goldenstedt.

Frau Erika L ö b n e r, am 28. 8. 78 - 90 Jahre alt, Virchowstr. 9, 8000 München.

Frau Ida H ö h e r, am 31. 8. 78 - 70 Jahre alt, Niederwiesa (Sachsen) DDR.

**Göllschau**

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern Herr Paul R e i c h e l t und Frau Frieda, geb. Franke, am 15. 9. 78 Webereistr. 29, 4800 Bielefeld 1 (Nr. 47).

**Hermsdorf/Bad**

Herr Oskar B e r g e r, am 23. 8. 78 - 70 Jahre alt, Erlenstr. 8, 6301 Staufenberg, Hess. 4.

Frau Emma L u x, am 26. 8. 78 - 80 Jahre alt, 2391 Timmersiek, Treberg 3.

**Hundorf**

Herr Richard L a n g e r, am 11. 9. 78 - 88 Jahre alt, Wilbrandstr. 23, 4800 Bielefeld 1.

**Hohenliebenthal**

Herr Paul H e i n r i c h und Frau Frieda, geb. Knebel, feierten am 21. 7. 78 ihren goldenen Hochzeitstag, Am Rahlbusch 3, 3340 Wolfenbüttel.

Ihre Silberhochzeit begehen am 5. 9. 78 Herr Herbert H a u d e und Frau Irmgard, geb. Gatzke, Neuer Weg 2, 2190 Cuxhaven 12.

Herr Werner S e i d e l und Frau Margarete, geb. Haude, feiern am 5. 9. 78 ihre Silberhochzeit, Tilsiter Str. 63 c, 2000 Hamburg 70.

Frau Margarete G ö l d n e r und Ehemann feiern am 26. 9. 78 ihre Silberhochzeit, Wilhelm-Raabe-Str. 3, 3257 Springe 2.

Herr Erich E n k e l m a n n am 18. 9. 78 - 76 Jahre alt, Barbiser Str. 63, 3422 Bad Lauterberg 5.

Frau Hedwig H a i d e r, geb. Gottschling, am 19. 9. 78 - 78 Jahre alt, Siedlung 9, 8602 Bamberg 2.

Frau Anna N e u m a n n, geb. Ehrenberg, am 21. 9. 78 - 94 Jahre alt, Lessingstr. 2, 3422 Bad Lauterberg.

Herr Erich G e i s l e r, am 23. 9. 78 - 65 Jahre alt, An der Osterwiese 5, 3422 Bad Lauterberg 5.

**Kauffung**

Herr Fritz E c k e r t (Tschirnhaus 1a), am 4. 9. 78 - 50 Jahre alt, in 8391 Kropfmühle 26 üb. Passau.

Herr Hermann K i e b l i n g (Hauptstr. 50), am 6. 9. 78 - 80 Jahre alt, in 3321 Alt Wallmoden üb. Salzgitter-Ringelheim.

Frau Martha K r ü g e r, geb. Frenzel (Dreihäuser 5), am 17. 9. 78 - 60 Jahre alt, in Förste/Harz, Sülte 6.

Herr Heinz K u h n t (Hauptstr. 106), am 10. 9. 78 - 50 Jahre alt, in 8900 Landsberg, Augsburg Str. 41.

Frau Helene L a n g e r, geb. Freche (Dreihäuser 8), am 5. 9. 78 - 70 Jahre alt, in Hainsitz 73 Krs. Eisenberg DDR.

Herr Herbert M a i w a l d (Tschirnhaus 8), am 10. 9. 78 - 70 Jahre alt, in 5090 Leverkusen, Bismarckstr. 15.

Carla M ü l l e r (Hauptstr. 15), am 22. 9. 78 - 50 Jahre alt, in 6008 A Yonge Street willowdale, Ontario/Canada M2M3V3. Die Anschrift der Mutter in Deutschland lautet: Helene Müller, Herm.-Löns-Weg 14, 5800 Hagen 5 (Hohenlimburg).

Frau Johanna M e n c h, geb. Schibilla (Hauptstr. 159 u. 161), am 21. 9. 78 - 65 Jahre alt, in Göttingen, Christianshöhe 6.

Frau Gerda R a u p a c h (Hauptstr. 237), am 17. 9. 78 - 50 Jahre alt, in Kastl Nr. 71 b. Kemnath.

Herr Fritz R ü s c h e l (Hauptstr. 118) am 8. 9. 78 - 50 Jahre alt, Ginsheim-Gustavsburg, Hermann-Löns-Allee 11.

Frau Gertrud S i m o n, geb. Schlosser (Hauptstr. 70), am 21. 9. 78 - 70 Jahre alt, in Ochtrup/Westf., Finkenstr. 48.

Herr Walter S c h r ö d e r (Hauptstr. 210), am 1. 9. 78 - 76 Jahre alt, in 4800 Bielefeld, Altmühlstr. 45.

Frau Erna S t e i n b r i c h, geb. Schaaf (Hauptstr. 54), am 21. 9. 78 - 70 Jahre alt, in Hannover-Stöcken, Hemelingstr. 3.

Frau Emma U n g e t ü m, geb. Hornig, verw. Hoffmann (Hauptstr. 7), am 25. 9. 78 - 65 Jahre alt, in 5800 Hagen 1, Knüwenstr. Nr. 50.

Frau Elisabeth W e i ß i g, geb. Luksch (Gemeinsiedlung 6), am 22. 9. 78 - 70 Jahre alt, in 8414 Maxhütte-Haidhof, Deglhof 13.

Herr Helmut W e n d l e r und Frau Dora, geb. Gellert (Kirchweg 4) feiern am 28. 8. 78 ihre Silberhochzeit, 8510 Fürth/BNayern, Simonstr. 62.

**Goldhochzeit**

Am 1. 9. 78 feiert das Ehepaar Alfred und Luise A b e n d, geb. Hermann, das Fest der goldenen Hochzeit in Eppenhauser Str. 8, 5800 Hagen 1. Dazu gratulieren wir dem Goldpaar recht herzlich und wünschen wei-

terhin schöne gemeinsame Jahre bei Gesundheit und Zufriedenheit. Es sei gestattet, an dieser Stelle dem treuen Heimatfreund Alfred Abend nochmals Dank zu sagen für die viele Arbeit die er geleistet hat bei der Erstellung der umfangreichen Dia-Sammlung von alten Aufnahmen unseres Heimatortes Kauffung. Damit hat er uns schon viel Freude bereitet.

**Silberhochzeit**

Am 5. 9. 78 feiert das Ehepaar Ernst und Gerda S c h u b e r t, geb. Haude, Silberhochzeit in Windmühlenweg 3, 4005 Meerbusch 3 (Bösinghoven). Wir wünschen dem Silberpaar noch viele schöne gemeinsame Jahre.

Am 19. 9. 78 feiert das Ehepaar Hubert und Erika W i n k l e r, geb. Ludwig, Silberhochzeit in Bolohstr. 82, 5800 Hagen 1. Wir wünschen dem Silberpaar weiterhin viele gemeinsame Jahre bei Gesundheit und Frohsinn.

**Kleinhelmsdorf**

Frau Anna J u n g, am 10. 9. 78 - 84 Jahre alt, Kanalstr. 56, 4400 Münster.

Frau Anna B l ü m e l, geb. Jung, am 3. 9. 1978 - 78 Jahre alt, Spindelstr. 49, 4800 Bielefeld 1.

Herr Friedrich P u d e l k o, Ehemann von Ursula Pudelko, geb. Grun, am 4. 9. 78 - 55 Jahre alt, Toller Str. 6, 4800 Bielefeld 18.

Frau Elfriede T e u b e r, geb. Krätzig, am 14. 9. 78 - 70 Jahre alt, Marienburger Str. 28, 4800 Bielefeld 1.

**Konradswaldau**

Herr Fritz F e i g e, am 28. 9. 78 - 76 Jahre alt, Soltkamp 10, 4800 Bielefeld 1.

**Kreibau**

Frau Marie S c h ä f e r, am 15. 8. 78 - 88 Jahre alt. Sie ist noch bei bester Gesundheit und sie wohnt bei ihrer Tochter Else Heinrich, in 5805 Breckerfeld 1.

**Ludwigsdorf**

Herr Gustav B a u m e r t, am 12. 9. 78 - 79 Jahre alt, Petristraße 80, 4800 Bielefeld 1.

**Märzdorf**

Frau Meta F r i t s c h e, geb. Leuschner, am 5. 8. 78 - 79 Jahre alt. Ihr Ehemann Herr Willi Fritsche am 22. 8. 78 - 81 Jahre alt. Das Ehepaar lebt Bahnhofstr. 43, 4404 Telgte/Westf.. Ihre Tochter Elli Fritsche, am 2. 9. 1978 - 55 Jahre alt, Grabenstr. 23, 4404 Telgte.

Frau Herta R e i n i s c h, am 18. 9. 78 - 50 Jahre alt, DDR 8907 Ober Reichenbach, Post Reichenbach, Krs. Görlitz.

**Neukirch/Katzbach**

Frau Gertrude G ü n z e l, geb. Greiser (Molkerei), am 26. 8. 78 - 65 Jahre alt, Neuenweg 11, 5520 Bitburg-Stahl/Eifel.

Frau Minna H a l l m a n n, am 23. 9. 78 - 76 Jahre alt, Stieglitzweg 26, 4900 Herford (Rosenau).

**Pilgramsdorf**

Herr Helmut F r ö m b e r g, am 6. 8. 78 - 55 Jahre alt, Uferstr. 16, Gummersbach 21.

Frau Erika H o f f m a n n, geb. Patting, am 22. 8. 78 - 55 Jahre alt, Stursberger Str. 4, 5630 Remscheid 12.

**Probsthain**

Frau Luise S e i f e r t, geb. Kindscher, am 4. 9. 78 - 75 Jahre alt, Förstergasse 7, 3415 Hattorf.

Frau Klara L a n g n e r, am 4. 9. 78 - 70 Jahre alt, Mühlenweg 13, 4540 Lengerich.

Frau Selma H e i n, geb. Hornig, am 8. 9. 1978 - 70 Jahre alt, Bergstr. 11, 2173 Hemmoor, Ndr. Elbe.

Frau Anna G r ü t t n e r, geb. Klose, am 6. 9. 78 - 89 Jahre alt, Sudetenweg 19, 3421 Pöhlde.

Frau Gertrud G r a f, am 13. 9. 78 - 78 Jahre alt, Halberstädter Str. 23, 3360 Osterode.

Frau Erna W i e c z o r e k, geb. Pätzold, am 2. 9. 78 - 50 Jahre alt, DDR 84 Jahnhausen bei Riesa.

## Wichtig für alle Zeitungsbezieher!

Ab 1979 kommen große Änderungen im Postzeitungsdienst auf uns zu. Bitte machen Sie deshalb noch keine Bezugsgebühren - Vorauszahlungen für das nächste Jahr. In der Januar-Ausgabe 1979 werden wir Sie genauestens unterrichten und die entsprechenden Hinweise geben.

Ihr Zeitungsverlag

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten  
Limburg und Wolfenbüttel

**Reichwaldau**

Am 16. 8. 78 Frau Erika Pohl, geb. Exner, An der Schleifmühle, 3072 Marklohe - 55 Jahre alt.

Am 29. 8. 78 Herr Fritz Exner, Niggeböwerweg 47, 4540 Lengerich - 77 Jahre alt.

Am 2. 9. 78 Herr Oskar Ritter, Detmolder Str. 10, 3070 Nienburg - 79 Jahre alt.

Am 5. 9. 78 Frau Meta Scholz, Frankfurter Str. 13, 3070 Nienburg - 77 Jahre alt.

**Reisicht**

Frau Frieda Linke, geb. Burghardt, verw. Nickel, Nr. 143, 3406 Bovenden, Steinweg 10, am 3. 9. 78 - 79 Jahre alt.

Herr Richard Fengler, verh., Nr. 25, DDR 7023 Leipzig N 23, Kirschbergstr. 21, am 3. 9. 78 - 77 Jahre alt.

Frau Meta Schiller, geb. Metschke, verw. 3250 Hameln, Auf dem Lerchenanger Nr. 38, am 4. 9. 78 - 75 Jahre alt.

Herr Paul Peltner, verh., Nr. 4, 4040 Neuss, Gneisenaustr. 2-4, am 6. 9. 78 - 60 Jahre alt.

Frau Ida Ortelbach, geb. Münster, verw., Nr. 40, DDR 46 Wittenberg-Lutherstadt, Str. d. Friedens 49, am 13. 9. 78 - 83 Jahre alt.

Frau Elfriede Schubert, geb. Berger, 2800 Bremen, Sedanstr. 23, am 16. 9. 78 - 60 Jahre alt.

Herr Robert Flohr, verw., Nr. 148, 4041 Norf ü. Neuss, Mittelstr. 3, am 22. 9. 78 - 79 Jahre alt.

Herr Willi Kahl, verw., DDR 427 Hettstedt, Markt 27, am 26. 9. 78 - 83 Jahre alt.

Herr Erich Scholz, verw., Nr. 83 (Post), 3119 Jelmstorf 2, Dorfstr. 7, am 27. 9. 78 - 83 Jahre alt.

Frau Erika Raasch, geb. Linke, verh., Nr. 15, 7713 Hüfingen ü. Donaueschingen, Lucian-Reich-Str. 4, am 27. 9. 78 - 50 Jahre alt.

**Röversdorf**

Am 10. 9. 78 Frau Ida Hauptfleisch, 78 Jahre alt, Westfalenring 28, 4423 Gescher in Westf.

Am 12. 9. 78 Frau Frieda Bittner, 76 Jahre alt, Fabrikstr. 45, 4423 Gescher i. W.

Frau Ida Feige, geb. Geisler, am 28. 8. 1978 - 80 Jahre alt, Birlenbacher Str. 210, 5900 Siegen 21.



**Liebe Heimatfreunde!**

Leider ist der Einsendeschluß (der 5. eines jeden Monats) von vielen Lesern nicht beachtet worden. Ich kann für eine Veröffentlichung im August bei zu spät eingegangenen Sendungen leider nicht garantieren, sie müssen ja erst noch von Limburg nach Wolfenbüttel geschickt werden. Bitte beachten Sie den Termin, damit Ärger vermieden wird. Bei Einsendungen von Familienfotos bitten wir um Rückporto

Ihre Johanna Dedig



Frau Martha Speer, geb. Höher, am 7. 9. 1978 - 76 Jahre alt, Berta-von-Suttner-Str. 6.

Herr Robert Schön, am 25. 9. 78 - 82 Jahre alt, Wilh.-Busch-Str. 4, 3360 Osterode/Harz.

**Schellendorf**

Am 24. 8. 78 Frau Anna Seidel, geb. Gebauer, 81 Jahre alt, Bergstr. 12, 6349 Medenbach (Niederdorf).

Herr Reinhold Gebauer, am 6. 9. 78 - 83 Jahre alt, Bergstr. 12, 6349 Medenbach (Niederdorf).

**Tiefhartmannsdorf**

Frau Irmgard Zinner, geb. Ehrentraut, Lohengrinstr. 11, 8502 Zirndorf b. Nürnberg, 50 Jahre, am 6. 4. 78.

Herr Hermann Knobloch, Friedenstr. Nr. 8, DDR 8107 Liegau-Augustusbad, 85 Jahre alt, am 5. 8. 78.

Herr Walter Aust, Nobelstr. 4 a, 4800 Bielefeld 1, 50 Jahre, am 26. 8. 78.

Herr Helmut Rüger, Osterweg 27, 2171 Wingst-Oppeln, 50 Jahre, am 1. 9. 78.

Frau Frieda Ullrich, verw. Binner, Albert-Schweitzer-Str. 13 a, 4800 Bielefeld 1, 65 Jahre, am 2. 9. 78.

Herr Bruno Binner, Lübberbrede 3, 4800 Bielefeld 1, 79 Jahre, am 4. 9. 78.

Herr Walter Giersch, Sperlingstr. 43, 4800 Bielefeld 1, 50 Jahre, am 8. 9. 78.

Herr Otto Zandereit Wünesberg 6, 4300 Essen-Haarzopf, 75 Jahre, am 15. 9. 78. Herr Zandereit ist der Ehemann von Frau Gertrud, geb. Nickchen.

Frau Martha Bernhard, verw. Stumpe, geb. Friebe (Kapelle), Löwenberger Str. 28, 3003 Ronnenberg 3, 77 Jahre, am 17. 9. 78.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 26. 8. 78, Herr Martin Liebig und Frau Margarete, geb. Liehr, Beltener Str. 17, 5678 Wermelskirchen.

Silberhochzeit feierten am 24. 7. 78 Herr Anton Weichert und Frau Dora, geb. Raupach, Cuxhafener Str. 5, 2170 Hemmoor.

Am 15. 8. 78 begingen den Tag der Silberhochzeit Herr Alfred Finger und Frau Käthe, geb. Frommhold, Bahnhofstr. 2 a, 2170 Hemmoor-Basbek.

Es heirateten am 29. 7. 78, in Freiburg, Herr Gerd-Alexander Ritter von Poschinger-Camphausen und Fr. Annette v. Gersdorff. Die Braut ist die jüngste Tochter von Frau Ursula von Gersdorff, verw. Gräfin Vitzthum von Eckstädt auf Tiefhartmannsdorf und Herrn Rudolf von Gersdorff auf Niemitz-Kauffung.

**Vorhaus**

Frau Gertrud Lange, am 15. 7. 78 - 70 Jahre alt. Die Lange-Trude ist heute noch dieselbe, die wir Vorhäuser und Samitzer vor 50 Jahren gekannt haben. Sie wohnt bei ihrer Schwester Marta Otto, Schumannweg Nr. 3 a, 2050 Hamburg 80.

**Wilhelmsdorf**

Herr Werner Behnisch und Frau Gertrud feiern am 5. 9. 78 das Fest der silbernen Hochzeit in Fuldabrück-Bergshausen, Kasseler Str. 25. Dadurch ist seinem Bruder Hans Behnisch und seiner Schwester Anni Dallmann die Möglichkeit zu einem Besuch in die Bundesrepublik Deutschland gegeben.

**Woitsdorf**

Herr Fritz Lerche, am 12. 9. 78 - 75 Jahre alt, in alter Frische, Klein Hurden, 5063 Overath b. Köln.

Frau Frieda Koloik, am 6. 8. 78 - 75 Jahre alt. Sie wohnt bei ihrer Tochter Irmgard und Schwiegersohn Helmut Händel bei bester Gesundheit, Barthelstr. 30, 5000 Köln 30 (Mühle Woitsdorf).

**Neues vom Büchertisch**

Lise Gast: **Eine Frau allein**  
Das Tagebuch einer Frau aus Schlesien. Natürlich, warmherzig, ernst und heiter ist hier erzählt, was sie mit ihren Kindern erlebt und bewegt.  
240 S., Leinen 18,80 DM

Lise Gast: **Wunder im Schnee**  
3 Weihnachtserzählungen, die dazu verhelfen, dem Wunder der Weihnacht ehrfürchtig und dankbar zu begegnen.  
75 S., kart. 6,90 DM

Werner May: **Martin und Dominikus**  
Der Verfasser schildert die Ankunft eines neuen evang. Pfarrers in einem schles. Dorf, wo sich seit jeher die Protestanten und Katholiken uneins sind.  
104 S., Illustr., kart. 7,90 DM

Rudolf Irmiler: **Leuchtende Spuren**  
Fröhliches und Ernstes aus seinem Leben in spannenden Kurzgeschichten  
112 S., brosch. 5,00 DM

Barbara Strehblow: **Die Knoblauchschniede**  
Schles. Mosaik, Bd. 1  
Heiteres und Ernstes, zusammengetragene Erzählungen und Verse in Hochdeutsch und Mundart, zum Vorlesen geeignet.  
172 S., brosch. 14,80 DM

Sofort lieferbar durch:

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten  
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105, 3340 Wolfenbüttel

Für die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit möchten wir uns auf diesem Wege herzlich bedanken.

*Günter und Gisela Langer, geb. Weiß*

Am alten Kirchweg 2  
4800 Bielefeld 1  
früher Konradswaldau

**Landkarten der Heimat**

Schlesien-Karte, sechsfarbig, Großf. 1:300 000 11,00 DM

Schlesien-Karte, mehrfarbig, 25 x 37 cm 1:1 000 000 1,70 DM

Goldberger Kreiskarte, zweifarbig, 38 x 60 cm 5,00 DM

Meßtischblätter von allen Ortschaften vorrätig 3,50 DM

Europäische Straßenkarte polnisch, nur die gr. Städte sind deutsch-polnisch 7,80 DM

Übersichtskarte Niederschlesien mit allen Ortsnamen deutsch-polnisch (neu ersch.) 5,00 DM

Wanderkarte Riesen - Isergebirge mit eingezeichneten Wanderwegen 4,00 DM

Stadtplan der Stadt Hirschberg i. Rsgb. 3,00 DM

Bildwandkarte Schlesien mit 43 Stadtwappen, zum Rahmen geeignet, bunt, plano in Rolle 9,50 DM

Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten  
E.-M.-Arndt-Straße 105, 3340 Wolfenbüttel

## † Unsere Toten †

### Goldberg

Frau Frieda Schabitz, die am 18. 6. 78 Zum neuen Hieb 3, Marburg 7 verstarb, wohnte Goldberg, Hellweg 4.

Frau Martha Budig, geb. Richter, verstarb am 18. 7. 78, im Alter von 85 Jahren, im Krankenhaus, zul. wohnhaft Ravensberger Str. 14, 3340 Wolfenbüttel.

Frau Hildegard Willner (Gut Vikariengrund), verstarb am 17. 2. 78, im Alter von 66 Jahren, zul. wohnhaft Moltkestr. 8, 2000 Hamburg 20.

Herr Helmut Seeliger, verstarb im Juli 1978, unerwartet im Alter von 67 Jahren, Bäckerstraße 9, 8900 Augsburg.

### Schönaue

Frau Erna Reschke, geb. Dittert, verstarb am 12. 7. 78, im Alter von 83 Jahren, Ehmer Str. 5, Fallersleben (Hirschberger Str. 8).

### Alt Schönaue

Frau Meta Werner, geb. Seifert, ver-

starb am 12. 5. 1978, im Alter von 80 Jahren, in Bielefeld 16, Jütlandstr. 21.

Plötzlich und unerwartet verstarb ihr Sohn Kurt Werner, am 27. Juli 1978, im Alter von 50 Jahren. Mutter und Sohn wohnten im gleichen Haus.

### Bielau

Am 13. 11. 77 verstarb Frau Else Stoinski, verw. Kossarz, geb. Leuschner in Lobberich.

### Hockenau

Am 8. 7. 78 verstarb 2 Tage vor ihrem 77. Geburtstag Frau Minna Fiebig geb. Heidrich. Ihr folgte am 14. 7. 78 ihr Gatte Herr Gustav Fiebig im Alter von 73 Jahren, Hermann-Mattern-Str. 44, 402 Halle/Saale.

### Johnsdorf

Herr Erich Tschentscher und Frau sind verstorben, zul. wohnhaft Schulstr. 10, 4507 Hasbergen.

### Kauffung

Frau Gertrud Kuhnt, geb. Mehwald, verstarb am 13. 5. 78, im Alter von 69 Jahren, Sternstr. 9, 6733 Haßloch-Pfalz (Hauptstr. 76).

### Märzdorf

Herr Rudi Hausmann, verstarb am 11. 7. 78, im Alter von 59 Jahren, in 8884 Höchststadt, Donau.

### Panthenau

Herr Paul Blasche, verstarb am 2. 8. 78, im Alter von 96 Jahren, Drosselweg 8, 7120 Bietigheim-Bissingen (Pilgramsdorf).

### Schneebach

Am 11. 6. 78 verstarb im Alter von 85 Jahren Frau Pauline Marsch, geb. Leuschner.

Am 28. 6. 78 verstarb Frau Renate Provosnik, geb. Fritsche, im Alter von 50 Jahren, DDR Wildau b. Berlin. Ihr 89-jähriger Vater Herr Richard Fritsche wohnt bei seinem Sohn Gerhard Fritsche, Schlesiensche Str. 31, Hennef 1.

### Tiefhartmannsdorf

Kurz vor Vollendung ihres 85. Lebensjahres verstarb in Utrecht/Holland, Frau Martha Vos, geb. Fornfeist. Nur noch einige der älteren Leser werden sich ihrer erinnern.

### Ohne Ortsangabe

Frau Helene Koburg, Iltisstr. 54, verstarb am 5. 8. 78, in 2300 Kiel.

### Urlaub im Weserbergland

Ruhige Lage, Waldnähe, 6 km von Hameln, Zimmer mit Frühstück, Voll- oder Halbpension.

**Pension Sonnenblick** Inh. Hartmut Krause

3253 Hessisch Oldendorf 2 (Fischbeck, Weser)

Telefon (0 51 52) 21 08

früher Lobendau und Falkenhain

### Liebe Else, liebe Mutti, liebe Omi!

Zu Deinem 70. Geburtstag alles Liebe und Gute, vor allem beste Gesundheit, das wünschen Dir von Herzen

*Dein Ehemann, Deine Kinder und Enkel*

Im Blumengarten 3, 7530 Pfh.-Huchenfeld  
früher Goldberg, Friedrichstraße 13  
Lebensmittelgeschäft

Plötzlich und unfassbar für uns entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

## Kurt Werner

\* 17. 5. 1928 † 27. 7. 1978

Er folgte seiner Mutter

## Meta Werner

geb. Seifert

\* 29. 10. 1897 † 12. 5. 1978

nach 11 Wochen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer

im Namen der Familien

**Traute Werner** geb. Melzer

**Käte Wiedemann** geb. Werner

Jütlandstraße 21  
4800 Bielefeld 16  
Erbprinzentanne  
3392 Clausthal-Zellerfeld

Auf dem Friedhof in Brake bei Bielefeld fanden beide eine gemeinsame letzte Ruhestätte.

## Martha Budig

geb. Richter

\* 21. 10. 1892 † 18. 7. 1978

aus Goldberg/Schlesien, Kavalierberg 10

Ich habe von meiner lieben Mutter Abschied genommen, die von langem, schweren Leiden erlöst wurde.

In Liebe und Dankbarkeit

**Hildegard Eggers**

geb. Budig

und Angehörige

3340 Wolfenbüttel

Ravensberger Straße 14

Unser lieber Vater und Opa

## Paul Blasche

Kantor und Lehrer a. D.

geb. 21. März 1882

wurde am 2. 8. 1978 von seinem schweren Leiden erlöst. Wir haben ihn, seinem Wunsch entsprechend, in aller Stille beigesetzt.

In stiller Trauer

**Arno Blasche und Frau**

**Lothar Blasche und Familie**

**Brunhild Rommel** geb. Blasche und Familie

7120 Bietigheim-Bissingen, Drosselweg 8  
früher Panthenau und Pilgramsdorf